

# unimedialog

Ausgabe 6 | 2018

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



zahlreiche interessierte Bürger haben auf dem MV-Tag in Rostock unseren Stand besucht und waren von unseren Experten und unserer

„Medizin zum Anfassen“ begeistert. Dass sich so viele Mitarbeiter und Azubis am Pfingstwochenende die Zeit für eine solche Veranstaltung nehmen, ist nicht selbstverständlich. Dafür möchte ich mich im Namen des ganzen Vorstands herzlich bei allen Beteiligten bedanken. Sie sind unser Aushängeschild, ohne Ihren täglichen Einsatz und Ihre Motivation kann das Haus nicht funktionieren. Daher möchten wir Sie künftig gern noch mehr einbeziehen. Uns interessiert, was Sie interessiert. Gibt es Themen, zu denen Sie sich mehr Informationen wünschen? Kollegen, von denen Sie gern wüssten, wie ihr Arbeitsalltag aussieht? Oder haben Sie vielleicht sogar selbst ein spannendes Projekt, über das wir auf diesen Seiten berichten sollten? Der Unimedialog ist Ihre Zeitung und wir freuen uns, wenn Sie sie aktiv mitgestalten. Anregungen schicken Sie einfach an [presse@med.uni-rostock.de](mailto:presse@med.uni-rostock.de) oder informieren die Pressestelle unter der Durchwahl 5035. Wir sind gespannt auf Ihre Geschichten!

**Ihr Prof. Dr. Christian Schmidt,**  
Ärztlicher Vorstand und  
Vorstandsvorsitzender

## Inhalt

- ✓ Ernährungsberatung an Kinderklinik **Seite 2**
- ✓ **3 Fragen** an unsere Azubis **Seite 3**
- ✓ Zentralsterilisation auf neuestem Stand **Seite 5**
- ✓ MV-Tag: Unimedizin stellt sich vor **Seite 6**

## Neue Küche für die Palliativstation

Ein Fruchteiswürfel oder etwas Pudding: Für die schwerkranken Patienten auf der Palliativstation sind solche Kleinigkeiten eine willkommene Abwechslung. In ihrer neuen Küche können die Pflegekräfte diese Lebensmittel schnell und unkompliziert zubereiten. Auch die Angehörigen dürfen die Küche nutzen, um ihren Verwandten etwas Besonderes anzubieten. „Wir haben die Einrichtung vom Küchentreff in Broderstorf gesponsert bekommen und freuen uns über die tollen Möbel und modernen Geräte“, sagt Stationsleitung Carolin Schneider.

Als die Geschäftsführung des Küchentreffs selbst einen Verwandten während dessen Aufenthalt auf der Station besuchte, konnte sie einen Eindruck von der alten Küche gewinnen. „Die Profis haben den Bedarf sofort erkannt und uns ihre Unterstützung angeboten“, so Schneider. Die Pflegekräfte der Palliativstation sind von dem modernen Design begeistert. Bei der Gestaltung konnten sie ihre Wünsche mit einbringen. Mit einem Induktionsherd, einem Dampfgarer und einem Kühlschrank inklusive Gefrierfach ist die Küche ausgestattet, eingerahmt von maßangefertigten Schränken und mit großer Arbeitsfläche.



Schwester Maria Müller (v.l.), Schülerin Emma-Theresia Coijanovic und Stationsleitung Carolin Schneider bereiten Fruchteiswürfel und Pudding in der neuen Küche vor.

Sogar eine Sitzecke haben die Küchenbauer integriert. „Gelegentlich backen wir im Team Waffeln oder der Spätdienst verabredet sich und bereitet für die Patienten das Abendessen vor“, sagt Dr. Ursula Kriesen, Fachärztin für Anästhesie und Palliativmedizin. Die Pflegekräfte nutzen die neue Küche außerdem als Aufenthaltsraum.

# Neue Ernährungsberaterin an der Kinderklinik

Diäten können Krankheiten bei jungen Patienten positiv beeinflussen

Seit Oktober verstärkt Ernährungsberaterin Dana Schmidt das Team der Kinderklinik. Zuvor hat sie in einer Reha-Einrichtung in Cottbus gearbeitet, bis es sie der Liebe wegen in den Norden gezogen hat. „Die Arbeit mit Kindern ist neu für mich“, sagt die 36-Jährige. „Mittlerweile stehe ich gut im Stoff und kann schnell reagieren.“ In den meisten Fällen erhält sie einen Anruf von einer der Spezialambulanzen der UKJ, einer Station oder dem Sozialpädiatrischen Zentrum – „immer dann, wenn am Haus die Ernährung eines kleinen Patienten umgestellt werden muss, um den Krankheitsverlauf zu beeinflussen“, so Schmidt. Oft spricht sie mit Eltern von Kindern, die an Diabetes vom Typ 1 leiden, aber auch kleine Dialyse-Patienten und an Mukoviszidose erkrankte Kinder profitieren von einer Beratung. „Auch mit Lebensmittelunverträglichkeiten wie gegen Gluten, Milcheiweiß, Hühnerei und Nüsse haben wir es immer häufiger zu tun“, sagt Schmidt. „Das liegt vor allem daran, dass die Möglichkeiten, diese Allergien genau zu definieren, besser werden.“

Im Vorfeld der Beratungsgespräche erhält Schmidt Einsicht in die wichtigsten Untersuchungsergebnisse. „Mit den Eltern spreche ich dann über die Ernährung des Kindes, gebe Tipps, Hinweise und Rezeptvorschläge. Das familiäre Umfeld spielt eine wichtige Rolle – wenn die Eltern am Frühstückstisch vor allem mit dem Handy beschäftigt sind, kann der Nachwuchs



Mit viel Anschauungsmaterial hilft Ernährungsberaterin Dana Schmidt Eltern dabei, die passende Ernährung für ihr krankes Kind zu planen.

kaum ein gesundes Essverhalten entwickeln.“ Generell, findet Schmidt, sei das Bewusstsein für Ernährung und den Einfluss von Lebensmitteln auf die Gesundheit in Rostock eher schwach ausgeprägt. So lasse allein das Angebot an Bio-Märkten oder Reformhäusern noch zu wünschen übrig – vieles müssten die Eltern im Internet ordern. Trotzdem lässt sich ein Großteil der Familien bereitwillig und dankbar auf die empfohlenen Diäten ein, zu denen oft auch teure Speziallebensmittel zählen. „Die Kinder selbst gehen oft unkompliziert mit ihrer neuen Situation um“, so Schmidt. „Für sie ist es vielleicht weniger peinlich, den Freunden das nussfreie Kuchenstück

zu erklären, als in der Schule einen allergischen Schock zu erleiden.“

Für die Zukunft plant Dana Schmidt in einer Arbeitsgruppe regelmäßige Treffen mit jungen Diabetes-Patienten. „Wir wollen uns alle zwei Wochen zusammensetzen und über aktuelle Sorgen und Wünsche sprechen“, sagt sie. Ihr Traum: gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Gerichte zubereiten, die sie ohne Probleme zu Hause nachkochen können. Da Krankheiten, die durch Ernährung beeinflusst werden, bei Kindern und Jugendlichen zunehmen, plant die Leitung der UKJ, die Ernährungsberatung dauerhaft anzubieten.

## Internationales Team bereichert Neurochirurgie

Neurochirurgen aus der ganzen Welt suchen fachlichen Austausch mit den Kollegen in Rostock. Aus der Slowakei, Kenia, Argentinien, Kolumbien und aus China sind die Mediziner angereist. Einige verbringen als Gastarzt oder in ihrer Facharzt Ausbildung einen begrenzten Zeitraum an der Unimedizin, um Einblicke in modernste Diagnostik- und Therapieverfahren zu erhalten, andere lassen sich hier gleich ganz nieder.

„Die Zusammenarbeit in unserem Team ist völlig unkompliziert, wir verstehen uns wunderbar“, sagt Prof. Dr. Jürgen Piek, Chef der Neurochirurgie. Durch die weltweiten Kontakte der Kollegen findet die



Xu Lei Liu (Gastarzt aus China), Dr. Maryam Umar Swaleh Sherman (in Facharzt Ausbildung aus Kenia), Prof. Dr. Jürgen Piek (Chef der Neurochirurgie), Maria Fernanda Cardenas Montesino (Gastärztin aus Kolumbien), Dr. Svorad Tronvec (Oberarzt aus der Slowakei) und Augusto Eduardo Corestein (Facharzt aus Argentinien).

Neurochirurgie internationale Beachtung. „Gelegentlich suchen dadurch auch Patienten aus dem Ausland unsere Hilfe“, so Piek. Drei Patienten aus Peru und einen aus der Slowakei haben die Neurochirur-

gen bereits operiert. Durch die steigende Bekanntheit werde das Team außerdem häufiger zu internationalen Kongressen und Fortbildungen eingeladen und könne dort die Unimedizin repräsentieren.

# 3 Fragen - 6 Antworten

Zwei Schülerinnen wollen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen werden. Während die 20-jährige Denise Brzytwa mitten in den Abschlussprüfungen steckt, ist die 19-jährige Julia Zweig taufersch in die Ausbildung gestartet. Wir wollten wissen, was sie in die Pflege gezogen hat.

## Warum haben Sie sich für eine Ausbildung im Pflegebereich entschieden?

**Denise Brzytwa:** Ich finde den medizinischen Aspekt sehr interessant und habe Spaß am Umgang mit Menschen. Man lernt immer neue Personen kennen, kann ihnen helfen und Zuneigung schenken. Vorher habe ich eine Ausbildung zur Radiologieassistentin angefangen, bin aber froh, dass ich mich umentschieden habe.

**Julia Zweig:** Ich komme aus Ludwigslust, wollte aber gern an eine Unimedizin. Eigentlich hatte ich mich nach dem Abitur auf einen Bundesfreiwilligendienst beworben, dafür gab es aber keine freie Stelle in Rostock. Also wurde mir diese Ausbildung vorgeschlagen, worüber ich mich sehr gefreut habe.

**Was reizt Sie am meisten an Ihrer Arbeit?**

## Was reizt Sie am meisten an Ihrer Arbeit?

**Denise Brzytwa:** Es ist ein spannender, abwechslungsreicher Beruf. Wir lernen viele verschiedene Krankheitsbilder kennen, auf den Intensivstationen sehen wir, wie Notfälle behandelt werden. Das ist nicht immer einfach, aber man lernt, damit umzugehen. Es ist ein schönes Gefühl, wenn die Patienten dankbar sind, weil wir ihnen geholfen haben.

**Julia Zweig:** Ich war zuletzt in der Strahlentherapie eingesetzt und fand es dort sehr interessant. Es war besonders schön zu sehen, wie sich die Patienten verändern. Zu Beginn ihrer Behandlung können viele das Bett nicht verlassen und sind sehr schwach, viele haben keine Lust mehr. Nach ein paar Wochen geht es den meisten besser und man kann richtig sehen, wie die Lebensenergie zurückkehrt.



Julia Zweig kann sich nach ihrer Ausbildung ein Pflegestudium vorstellen.



Denise Brzytwa wird nach ihrem Abschluss auf ihrer Lieblingsstation in der Orthopädie übernommen.

## Haben Sie sich für einen Job mit Perspektive entschieden?

**Julia Zweig:** Definitiv. Ich habe zwar gerade erst mit der Ausbildung angefangen, aber ich kann mir gut vorstellen, nach meinem Abschluss für ein Jahr ins Ausland zu gehen. Danach würde ich gern im Pflegebereich studieren.

**Denise Brzytwa:** Im August bin ich mit allen Prüfungen durch – im September starte ich dann fest auf meiner Wunschstation in der Orthopädie. Ein tolles Team, in dem ich mich sehr wohl fühle. Ich komme jeden Tag gern zur Arbeit.

## Graduiertenakademie für Promovenden und Postdocs

Promotionsstudenten stehen beim Schreiben ihrer Doktorarbeit vor großen Herausforderungen. Ein gutes Netzwerk, spezielle Weiterqualifizierungen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Doktorvater können den Fortschritt der Arbeit deutlich beschleunigen. Denjenigen, die noch nach Angeboten suchen, bietet die Graduiertenakademie der Uni Rostock ihre Unterstützung an. „Wir begleiten Promotionsstudenten und seit diesem Jahr auch Postdocs beim Aufbau ihrer wissenschaftlichen Karriere“, sagt Corina Reinheckel, Leiterin der Graduiertenakademie, die dem Pro-

rektor für Forschung und Wissenstransfer Prof. Dr. Udo Kragl zugeordnet ist. Durch Vernetzungsangebote haben die Promotionsstudenten und Postdocs die Möglichkeit, sich auszutauschen. Neben Stipendiatentreffen und einem Fotowettbewerb seien weitere Angebote geplant. Die Akademie bietet Beratungen und Kurse zum akademischen Schreiben, zu Präsentationsformen und speziellen Methoden an – immer orientiert an den Bedürfnissen der jungen Forscher. „Dazu fragen wir regelmäßig die Interessen unserer Mitglieder ab“, so Reinheckel. Für Qualifizierungsangebote stellt

die Akademie den Promovenden ein Budget über 1500 Euro zur Verfügung, den Postdocs 1000 Euro. Das Geld kann für Qualifizierungsangebote oder Reisekostenzuschüsse genutzt werden. 462 Promovenden der Uni Rostock sind aktuell Mitglieder der Akademie, davon 64 von der Unimedizin. Hinzu kommen 73 Postdocs, davon 16 von der UMR. Wer Mitglied werden möchte, muss an der Uni Rostock eingeschriebener Promotionsstudent sein, ein auf der Webseite der Graduiertenakademie hinterlegtes Anmeldeformular ausfüllen und eine Betreuungsvereinbarung vorlegen.

# Vietnamesische Pflegekräfte starten im Herbst

20 Vietnamesen starten im September an der UMR ihre Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Zurzeit

besuchen sie in ihrem Heimatland einen Deutsch-Sprachkurs. „Wir ziehen dem Land keine notwendigen Pflegekräfte

ab, sondern geben ihnen die Chance, in Deutschland in der Pflege zu arbeiten“, erklärt Pflegevorstand Annett Laban. In Vietnam gebe es nicht genug Stellen.

Diejenigen, die sich für einen Neustart in Deutschland entschieden haben, verfügen bereits über eine Krankenpflegerausbildung. Allerdings werden die Examina nicht anerkannt. Das liege daran, dass die vietnamesische Ausbildung nur zum Teil den deutschen Anforderungen entspreche, so Laban. Sie geht von einer dreijährigen Ausbildung aus.

Der Bedarf an Pflegekräften ist grundsätzlich hoch und Fachkräfte sind Mangelware. Daher beteiligt sich unser Haus am Modellvorhaben des Bundeswirtschaftsministeriums. Darin sollen in zwei Durchgängen bundesweit 100 vietnamesische Arbeitskräfte gewonnen werden. Im März war Annett Laban als Teil einer Delegation in dem asiatischen Land, um sich einen Eindruck von den zukünftigen Mitarbeitern zu verschaffen.



Pflegevorstand Annett Laban (3.v.l.) mit Projektassistentin Caren Erdmann (2.v.l.) und einer Delegation bei dem Besuch des St. Paul Hospitals in Hanoi.

## Ungarischer Pfleger überzeugt mit Fachkenntnis

Pflegevorstand dankt Stationsteam für persönlichen Einsatz

Der ungarische Pfleger Istvan Zoran Markus arbeitet seit einigen Monaten auf der Kardiologischen Wacheinheit. Das Stationsteam macht sich für den jungen Ungarn stark, damit er schnellstmöglich eingearbeitet ist und auch bei schwierigen Aufgaben weiß, was zu tun ist.

Eine Pflegekraft aus dem Ausland benötigt besondere Betreuung, um sowohl sprachlich als auch emotional im neuen Land anzukommen, weiß Stationsleitung Jutta Mirus. Durch ihren spanischen Schwiegersohn bringt sie einige Erfahrung mit, um einen Nichtmuttersprachler zu unterstützen. „Im Dienstalltag ist es wichtig, dass wir langsam mit ihm reden und uns beim Sprechen anschauen“, sagt Mirus. Nur so könne sie in seinen Augen sehen, ob er die Frage oder Aufgabe tatsächlich verstanden habe. Markus lerne täglich dazu und sei auch sehr wissbegierig.

Die Kollegen haben dem ungarischen Pfleger die Station mit ihren Abläufen gezeigt und ihn die ersten Tage mitlaufen lassen. Anschließend durfte er immer mehr selbst mit anpacken. „Sogar bei einem Notfall hat er sehr gut mitgeholfen und wusste sofort, was er machen musste“, so Mirus. Vom ersten Tag an habe sich der junge Ungar persönlich eingebracht und Eigeninitiative



Kennt sich bestens auf Station aus: Pfleger Istvan Zoran Markus.

gezeigt. Auch fachlich sind die Kollegen von seinen Kenntnissen überzeugt. „Die Handgriffe sitzen – er weiß, was er tut und ist sehr beliebt bei den Kollegen“.

Vorerst wird Istvan Zoran Markus als Krankenpflegehelfer eingesetzt. Erst nach der Anerkennung seiner Ausbildung kann er als Krankenpfleger arbeiten. „Wir wünschen uns, dass er die Sprachtests schafft und auch danach bei uns bleibt“, hofft Jutta Mirus. Den Mehraufwand für die Einarbei-

tung nimmt das Stationsteam gern in Kauf. „Wenn wir dadurch langfristig eine zuverlässige Arbeitskraft gewinnen, hat es sich gelohnt“, so die Stationsleitung.

Für den zusätzlichen Aufwand drückt der Pflegevorstand allen Teams seinen Dank aus, die einen ungarischen Krankenpfleger auf ihrer Station einarbeiten. „Dass sich die Teams auch über die Arbeitszeit hinaus für einen Kollegen engagieren ist beispielhaft“, sagt Annett Laban.

# Nach einjährigem Umbau: Zentralsterilisation auf neuestem Stand

Das Waschbecken ist vorbereitet: Eine Hälfte ist mit Wasser, die andere mit einer chemischen Lösung gefüllt. Knut Starker legt seinen Schutzkittel an, setzt die Haube auf und schon verschwindet das Endoskop im Nass. Er befreit das Gerät von groben Verschmutzungen und testet es auf undichte Stellen. Dann wandert das Endoskop in eine Waschmaschine. Ein Jahr lang wurde die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte saniert. Ausgestattet mit der neuesten Technik sorgen 25 Mitarbeiter in der Schillingallee für absolute Sauberkeit. Direkt unter den Operationssälen laufen alle Stränge zusammen. Mehr als 50.000 Instrumente aus dem OP und von den Stationen landen täglich in den modernisierten

Räumen. Dort werden sie gereinigt, kontrolliert, desinfiziert, sterilisiert und schließlich wieder verteilt.

„Der Umbau war dringend notwendig“, sagt Christian Lemke, Leiter der Aufbereitungseinheit. „Da sich die Sterilisation im Altbau der Chirurgischen Klinik befindet, mussten wir alle Räume komplett entkernern und der neuen Zeit anpassen.“ Nun arbeiten die Mitarbeiter an modernen Geräten, neuen Computern und höhenverstellbaren Tischen. „Außerdem können wir jetzt alle Instrumente scannen und nachverfolgen“, so Lemke. „Wenn ein Gerät beim Patienten ankommt, wissen wir, wer es wann wie gereinigt hat.“ Bevor die Endoskope, Klammern oder Skalpelle in den Sterilisator wan-

dem, werden sie – wie von Knut Starker – erst grob gereinigt. „Brandneu ist unser Steamer, an dem wir mit Heißdampf starke Verschmutzungen ablösen können“, so Lemke. Einmalig in MV: Ein Gerät, in dem Instrumente vom Da-Vinci-OP-System aufbereitet werden können.

Ohne Horst Träger vom Dezernat Technik, die Kollegen aus der Arbeitssicherheit und der Hygiene wäre der Umbau nicht so reibungslos abgelaufen, ist sich Lemke sicher: „Die Zusammenarbeit war herausragend.“ Neben der Zentralsterilisation in der Schillingallee verfügt die UMR in der Döberaner Straße über eine weitere und auch jüngst modernisierte Reinigungseinheit, in der zehn Mitarbeiter tätig sind.

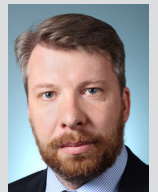


Mehr als 50.000 Instrumente aus dem OP und von den verschiedenen Stationen der Unimedizin landen täglich in der Zentralsterilisation.

## Personalie

### Prof. Dr. Niels Grabow

ist seit 5. März neuer Direktor des Instituts für Biomedizinische Technik. Der Rostocker studierte Angewandte Biomechanik und Biomedizinische Technik in Rostock und San Diego (USA). Seit 2001 war er am Institut für Implantattechnologie und Biomaterialien e.V. in Warnemünde sowie am Institut für Biomedizinische Technik der Uni Rostock tätig. 2006 erfolgte die Promotion an der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik und 2014 die Habilitation im Fach Biomedizinische Technik an der UMR. Hervorzuheben sind seine Beiträge zur Entwicklung absorbierbarer und wirkstofffreisetzender Stents. In enger interdisziplinärer Kooperation mit den ärztlichen Kollegen sowie regionalen und international tätigen Unternehmen wird er einen Schwerpunkt auf die implantatbasierte Rekonstruktion biologischer Funktionen sowie auf die Ingenieurausbildung in der Biomedizinischen Technik legen. Als Sprecher vertritt Grabow das Zwanzig20-Projekt „RESPONSE-Partnerschaft für Innovation in der Implantattechnologie“, das bis 2021 eine BMBF-Förderung über 45 Millionen Euro erfährt.



## Clinician Scientist Programm startet

Der Fakultätsrat hat am 26. Februar der Einführung eines Clinician Scientist Programmes (CSP) zugestimmt. Ziel des Programmes ist die Strukturierung eines Karrierepfades für den ärztlichen Nachwuchs. Das Programm verknüpft die Weiterbildung zum Facharzt mit geschützten Freiräumen für die wissenschaftliche Qualifikation. Jede klinische Einrichtung soll eine Stelle für sieben Jahre zur Verfügung gestellt bekommen. „Damit unterstützt das Programm neben den drei Profilschwerpunkten auch alle anderen klinischen Einrichtungen, die wissenschaftlichen Nachwuchs ausbilden“, sagt Dekan Prof. Dr. Emil Reisinger. Auch die nicht-klinischen Einrichtungen profitieren durch die For-

schungszeiten der Teilnehmer. Die Bewerber müssen wissenschaftliche Vorleistungen (Promotion, Publikationen, Drittmittel) nachweisen und ein Forschungskonzept vorlegen. Dafür werden die jungen Wissenschaftler innerhalb der Einrichtung zum wissenschaftlichen Arbeiten angeleitet. Nach drei Jahren gibt es eine Zwischenbewertung. Das Programm sieht sowohl die Förderung junger Assistenzärzte, die erst mit der Weiterbildung beginnen, als auch fortgeschrittener Assistenzärzte vor. In diesem Sommer soll das Programm starten. Detaillierte Informationen und die Ausschreibungen werden vom Dekanat rechtzeitig auf der Homepage veröffentlicht.

## Ihre Blutspende hilft unseren Patienten!

### Öffnungszeiten:

Montag und Mittwoch von 10 bis 18 Uhr  
Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7.30 bis 15 Uhr

Institut für Transfusionsmedizin  
Waldemarstraße 21d  
18057 Rostock  
Tel. 0381 / 203 36 30

# MV-Tag – wir haben uns vorgestellt



Ein engagiertes Team zeigte am 13. MV-Tag, was wir zu bieten haben: Arbeiten in der Pflege, Diabetes- und Ernährungsberatung, Gesundheitscheck und Hautkrebscreening, telemedizinische Betreuung im Projekt HerzEffekt MV, eine Entdeckungsreise durch das Playmobilkrankenhaus und natürlich Informationen rund um die Notfallversorgung und vieles mehr. Ein ganz großer Dank geht an alle Kollegen, die den MV-Tag mitgestaltet und unsere Unimedizin vertreten haben.



## Impressum

Universitätsmedizin Rostock  
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock  
Telefon: 0381 494 0  
www.med.uni-rostock.de

unimedialog  
ist das Mitarbeiterblatt der  
Universitätsmedizin Rostock  
8. Jahrgang, Ausgabe 6/2018

V.i.S.d.P.  
Prof. Dr. Christian Schmidt  
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock  
Redaktion: Stabsstelle  
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing  
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de